

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von R. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 222

Nr. 158.

Magdeburg, Sonnabend den 10. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 28 bei.

Bülows Nachfolger.

Wilhelm 2. will am 15. Juli seine Nordlandreise antreten. Seine Untertanen schließen daraus, daß sie spätestens am 14. Juli einen neuen Reichskanzler bekommen werden. Und wie Kinder, die sich in der Dämmerung vor dem schwarzen Manne fürchten oder auch auf den Weihnachtsmann freuen, so harren sie, den Blick gespannt auf die Tür gerichtet, durch die das personifizierte Schicksal des Deutschen Reichs eintreten soll.

Wer wird Bülows Nachfolger? Noch schlummert der entscheidende Entschluß im Hirne des einen, des „Herrn im Reiche“, dessen Wille „oberstes Gesetz“ ist. Der Kaiser, an dessen Regierungstätigkeit und politischer Begabung im November des vorigen Jahres von allen Parteien des Reichstags, von den Blättern aller Parteirichtungen die schärfste Kritik geübt worden ist, sieht sich jetzt vor eine schwierige politische Aufgabe gestellt, wie sie kein anderer Monarch Europas — ausgenommen der Zar — zu lösen hat. In konstitutionell regierten Staaten wird dem Monarchen die Wahl des leitenden Staatsmanns durch den Rat der maßgebenden parlamentarischen Führer dermaßen erleichtert, daß seine Ernennung nur eine Formalität wird. Der deutsche Kaiser Wilhelm 2. verzichtet entsprechend den

Verhältnissen auf diese Erleichterung. Er hat sich verpflichtet, die Wahl des Reichskanzlers dem Reichstag zu überlassen.

Was werden wir also erwarten? Einem Tag lang — als wollte das Parlament dem Kaiser die Bügel aus der Hand nehmen. Seitdem aber haben sich die Dinge wieder geändert, dank der Rücksichtslosigkeit der Reichstagsmehrheit übt Wilhelm 2. wieder einen stärkeren persönlichen Einfluß aus, als seit Jahren. Auf ihn kommt jetzt alles an.

Was werden wir also erwarten? Einem Tag lang — als wollte das Parlament dem Kaiser die Bügel aus der Hand nehmen. Seitdem aber haben sich die Dinge wieder geändert, dank der Rücksichtslosigkeit der Reichstagsmehrheit übt Wilhelm 2. wieder einen stärkeren persönlichen Einfluß aus, als seit Jahren. Auf ihn kommt jetzt alles an.

Man wird diese für deutsche Verhältnisse gar nicht so unwahrscheinliche Nachricht nirgends begreifen, wo man sich noch nicht mit dem Gedanken abgefunden hat, daß Deutschland heute eben noch ein fast völlig absolutistisch regiertes Reich ist. Bethmann-Hollweg war als Kanzler-Vertreter ebenso wie Sydow und Dernburg Vertreter eines politischen Kurses, über dessen Zusammenbruch Bülow mit seinem Abschiedsgesuch quitiert. Würden diese drei Herren die Konsequenzen ziehen und aus dem Amte scheiden, so lägen sie nur, was in aller Welt jenseits der deutschen Grenzen das Selbstverständliche ist. Namentlich Bethmann-Hollweg, der dem Mode sein hohes Reichsamt verdankt, würde nicht als Politiker von Ueberzeugung, sondern wie ein Beamter ohne Meinung handeln, wenn er jetzt über den gestürzten Chef in die Reichskanzlei einträte, wie er vor zwei Jahren über den gestürzten Grafen Potjomsky das Reichsamt des Innern gehoben wurde.

Bethmann-Hollweg war 1907 der Kandidat der Reichspartei, die den Grafen Potjomsky zur Strecke brachte; heute ist er der Kandidat der Konservativen, die den Fürsten Bülow zur Niederlegung seines Amtes zwingen. Bethmann-Hollweg ist kein starker, aber ein leuchtender Mann. Wer sich erinnert, wie er bei Beantwortung der sozialdemokratischen Notstandsinterpellation den schamlosen Brotwucher der ostbaltischen Junker verteidigte, wird nicht wundern, daß die Junker in Ermangelung eines Helden auf ihn ihr Auge geworfen haben. Bethmanns politische Verwaschenheit wird auch den Liberalen nicht entfallen; sie betrachten ihn jetzt schon als den Mann, der sie zu den Fleischtopfen Ägyptens zurückzuführen beabsichtigt. Ein allgemeiner bürgerlicher Gesinnungskuddelel unter reaktionärer Führung, das ist die wahrscheinliche Signatur einer Reichskanzlerwahl Bethmann-Hollwegs. Undes ist es nicht ausgeschlossen, daß die Wahl des Reichskanzlers auf eine andere der Wesentlichkeit unbekannte Persönlichkeit fällt. Gewiß ist nur, daß der Reichstag in den nächsten Tagen nach Hause geschickt und vor dem nächsten Herbst nicht wieder einberufen werden soll. Inzwischen

soll sich der neue Mann unbelästigt von parlamentarischer Kontrolle, ja ohne sich dem Reichstag auch nur vorgestellt zu haben, frei ausleben dürfen! Das Deutsche Reich soll monatelang von einem „verantwortlichen“ Reichskanzler regiert werden, der in seiner neuen Eigenschaft noch nie vor dem Reichstage gestanden hat und den vielleicht, von einigen wenigen abgesehen, kein Mensch in der Welt kennt!

Die Obstruktion der Fleischwucherer.

Wieder ist das österreichische Abgeordnetenhaus, das sich seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts mit Erfolg aller absolutistischen Anschläge der Regierung wie auch aller obstruktionellen Missetate aus seiner Mitte heraus zu erwehren verstanden hat, von einer frivolen Obstruktion bedroht, und wieder müssen sich die Sozialdemokraten an die Spitze stellen, um das Volkshaus aus dieser Gefahr zu erretten.

Die Obstruktion geht diesmal von den Agrariern, und zwar vornehmlich von den slowakischen Agrariern aus, und sie richtet sich gegen die Handelsverträge mit den Balkanstaaten, die der österreichischen Bevölkerung einigermaßen billiges Fleisch verschaffen sollen. Sehr viel ist es ja ohnedies nicht, was den Konsumenten geboten wird. Lebendes Vieh wird auch in Zukunft nicht vom Balkan nach Österreich importiert werden dürfen, und von geschlachtetem Vieh nur ein beschränktes Quantum, das noch lange nicht

den Bedarf decken wird. Die Regierung hat sich verpflichtet, die Einfuhr von Fleisch aus Serbien und Rumänien zu beschränken.

Die Regierung hat sich verpflichtet, die Einfuhr von Fleisch aus Serbien und Rumänien zu beschränken. In diesen Zuständen ist vornehmlich die Feigheit der bürgerlichen Parteien und die Liebedienerei der Regierung gegenüber den Agrariern schuld. Es ist kein Zweifel, daß seit der Wahlreform die Mehrheit des Parlaments nicht agrarisch ist. Ja, als im vorigen Jahre der provisorische Handelsvertrag mit Serbien in der Form eines Dringlichkeitsantrags zur Verhandlung gestellt werden mußte, fand er trotz des heftigsten Widerstandes der Agrarier sogar die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Aber die bürgerlichen Parteien wollen mit den Agrariern im Frieden leben, und opfern ihnen die Interessen auch des Bürgertums gern auf, weil sie dafür ihre Hilfe im Kampfe gegen die verhassten Sozialdemokraten finden.

Das zeigte sich deutlich im März dieses Jahres, als der provisorische Handelsvertrag erneuert werden sollte. Die Regierung beugte sich vor dem Diktat der Agrarier und erklärte, sich mit einem bloßen Meistbegünstigungsvertrag begnügen zu wollen. Im volkswirtschaftlichen Ausschusse, der unter der Obmannschaft des Genossen Dr. Ellenbogen überhaupt ein Musterbeispiel ist, fehlten die Sozialdemokraten durch, daß die Regierung die Ermächtigung erhielt, den Handelsvertrag provisorisch in Kraft setzen zu können. Aber im Plenum des Hauses wichen die Regierung und die bürgerlichen Parteien vor dem Lärm der Agrarier zurück, und so wurde bloß die Ermächtigung zum Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrags gegeben, auf den aber Serbien dankend verzichtete.

Nun soll der mit Rumänien abgeschlossene Vertrag vom Parlament genehmigt, und der Regierung überdies die Ermächtigung zur provisorischen Abschließung von Handelsverträgen mit allen Balkanstaaten für unbestimmte Zeit gegeben werden. Aber die Agrarier legen dagegen ihr Veto ein. Aber diesmal wäre es eine Kleinigkeit, mit den Agrariern fertig zu werden. Diese sind nämlich zum erstenmal nicht einig. Die deutschen Agrarier wollen zwar die Handelsverträge auch nicht bewilligen, aber sie wollen — im Interesse der auswärtigen Beziehungen des Staates — sich etwas Zurückhaltung auferlegen und von einer Obstruktion absehen. Dagegen wollen die tschechischen Agrarier — von denen sich übrigens wieder die tschechisch-radikalen abgefordert haben — die Verhandlung des Ermächtigungsgesetzes verhindern. Sie werden darin noch von den Slowenen bestärkt, deren Führer Schusterjich gern im trüben fischen möchte. Er hofft, wenn er alles durcheinander heßt, doch endlich das ersehnte Ministerpostenfleisch zu erlangen. Neben dem Obstru-

tionisten, der durch die Obstruktion Minister werden möchte, steht an der Spitze der tschechischen Agrarier wieder der Obstruktionist, der Minister war, der Geheime Rat Rajásek, der sich durch einen Gnadenakt des Kaisers widergesetzig die Ministerpension von 8000 auf 12000 Kronen erhöhen ließ. Aber beide wagen es nicht, offen zuzugestehen, daß sie das Ermächtigungsgesetz obstruieren wollen. So haben sie in der Obmännerkonferenz — dem „Seniorenkonvent“ des österreichischen Parlaments — eine Erklärung abgegeben, die in der vieldeutigen Satz ausklang, daß sie „mit der Erledigung des Budgets das Arbeitsprogramm als erschöpft betrachten“, und sie waren nicht zu bewegen, einen Kommentar zu diesem Drakelspruch zu geben. So einigte sich die Obmännerkonferenz ohne Rücksicht auf diese Erklärung, noch das Ermächtigungsgesetz und eine Reihe anderer Vorlagen, so die über die Arbeitszeit im Handelsgewerbe, über den Dienstvertrag der Handelsgeschäftsleute, über die Unfallversicherung im Baugewerbe u. a., vor den Ferien zu erledigen. Nun brachten die tschechischen Agrarier und die Slowenen 63 Dringlichkeitsanträge ein, durch die der Weg zur Tagesordnung versperrt ist. Aber auch jetzt noch wagen sie es nicht, zu bekennen, was sie mit ihrer Obstruktion bezwecken. Alle möglichen Ausreden müssen herhalten, so auch die, daß Dr. Adler sie in der Obmännerkonferenz beleidigt habe, indem er über ihre „Erklärung“ Witz machte.

Wieder hatten die bürgerlichen Parteien nicht den Mut, diese frivole Obstruktion abzuwehren. Der Führer des

Sozialdemokratischen Kampfbundes, der die Initiative zur Abwehr der Obstruktion zu ergreifen. Sie brachten also die dringenden Vorlagen, deren Erledigung die Obmännerkonferenz beschlossen hatte, in der Form von Dringlichkeitsanträgen ein: Das Ermächtigungsgesetz, die beiden Handelsgesetze, die Gesetze über die Unfallversicherung im Baugewerbe, über die Regelung der Urheberrechtsverträge mit Rumänien, und einen Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses auf provisorische Aufhebung der Getreidezölle bis Ende Juli. Diesen in abgeänderter Form, so daß die Aufhebung bis Ende Juli 1910 gefordert wird.

Damit ist der frivolen Obstruktion der Krieg erklärt. Die Sozialdemokraten haben damit ihre Entschlossenheit ausgedrückt, die 63 Dringlichkeitsanträge durchzubringen — „aufzuarbeiten“ — um zur eigentlichen Tagesordnung zu kommen. Wenn die bürgerlichen Parteien ihre eigene Sache nicht wieder verraten, wie im März, und wenn die Regierung ihre eignen Gesetze nicht wieder feig im Stiche läßt, dann wird die Obstruktion der Fleischwucherer in wenigen Dauerzessionen gebrochen werden. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. Juli 1909.

Der Schnapsblock gegen Beamte und Soldaten.

Fünfhundert Millionen sind bewilligt, zum allergrößten Teil aus den Taschen der Vermögenden. Fünfundvierzig Millionen jährlich streichen die Schnapsagrarier als Liebesgabe ein. Den Mannschaften der Armee aber verweigert man die ihnen feierlich versprochene Soldaufbesserung von 8 Pfg. pro Tag, weil man sich nicht entschließen kann, die 14 Millionen auszugeben, die zu diesem Zwecke benötigt würden.

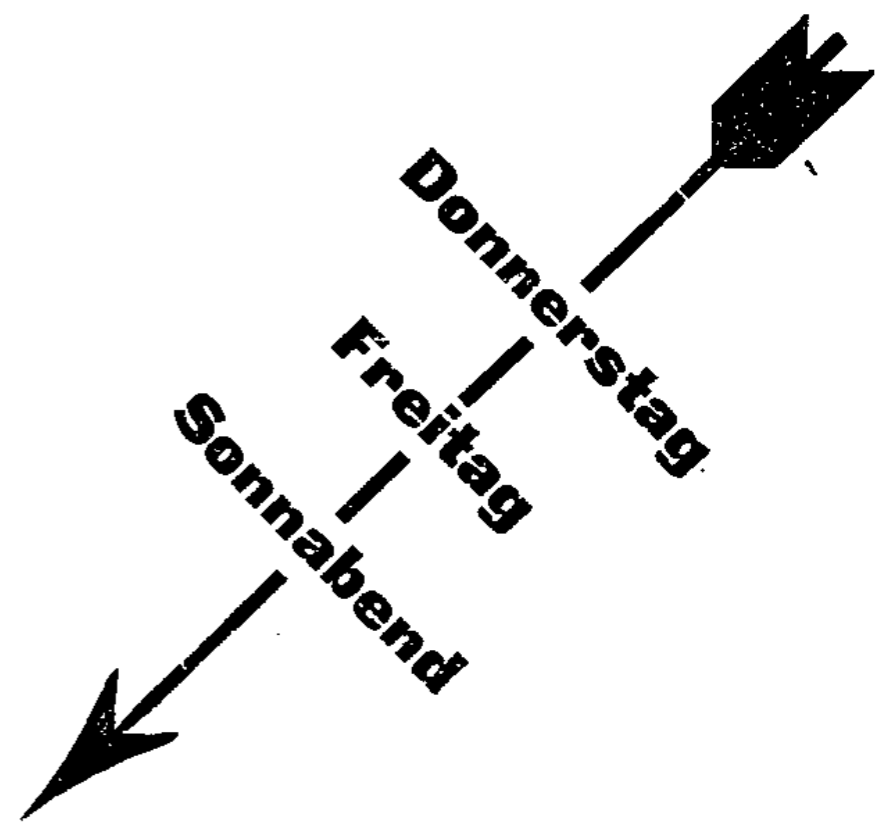
Der schwarze Schnapsblock hat in der Sitzung der Budgetkommission vom 8. Juli den Postschaffnern von dem bereits bewilligten Gehaltsanfangsjah von 1200 und höchstens von 1800 Mark je 100 Mark gestrichen. In derselben Sitzung hat er sich damit einverstanden erklärt, daß die für die Beamtenbeholdung mehrgeforderten 17 Millionen Mark den armen Soldaten vorenthalten werden! Die Gehalte der Offiziere und der hohen Beamten werden um Tausende erhöht. Für den Mann aus dem Volke, der, wenn es gilt, „für Kaiser und Reich“ sein Blut versprechen soll, hat man nicht einmal einen Groschen übrig! Seit Jahren führt die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags einen zähen, erbitterten Kampf um diesen Soldatengroschen, seit Jahren vergeblich!

Dreihundertundfünfundvierzig Millionen sind aus Verbrauchssteuern bewilligt, aus Bier, Branntwein,

Extra-Angebot

Bade-Wäsche!

H. LUBLIN



Bade-Schuhe

- Bade-Pantoffel** aus Schilfgeflecht in verschiedenen Ausführungen 75 35 **25 Pf.**
- Bade-Schuhe** aus Schilfgeflecht, ohne Futter **70 60 Pf.**
- Bade-Schuhe** aus Schilfgeflecht, mit Satin-Futter **1.25 1.00**
- Bade-Schuhe** aus Schilfgeflecht, mit Frottierstoff **1.35**

Bade-Handtücher

Bade-Handtücher aus weißem Baumwoll.

- Bade-Handtücher** aus Prima weißem baumwollenem Strüpfelstoff mit Bordüre
50x110 60x120 60x125
80 Pf. 1.25 1.40
- Bade-Handtücher** aus grauem baumwoll. Strüpfelstoff mit Bordüre
50x110 50x110 55x125
80 Pf. 1.15 1.75
- Bade-Handtücher** aus weißem baumwoll. Strüpfelstoff mit Bordüre und eingewebten Buchstaben
50x110 50x110
70 Pf. 85 Pf.
- Bade-Handtücher** aus weißem baumwollenem Strüpfelstoff mit bunt. Kante Stüd **1.25**

Seiflappen

aus baumwollenem Strüpfelstoff 2 Stüd **5 4 5 7 8 11 16 Pf.**

aus buntem Strüpfelstoff **5 7 12 Pf.**

Bade-Hosen

- aus Tritel, gestreift Größe 12 10 8 6 4 3 2 1
30 26 20 16 12 10 7 5 Pf.
- aus Tritel, purpur Größe 10 8 6 4
39 31 23 15 Pf.
- extra groß groß mittel klein
aus Perkal, weiß **25 21 17 12**
- a. Perkal, rot (Schwimmer) **32 28 25 20**

Bade-Anzüge

- Bade-Anzüge** aus rot Purpur, weiß besetzt
Größe 70 80 90 100 110 cm
70 80 90 1.00 1.20
- Bade-Anzüge** aus Prima rot Purpur, weiß besetzt
Größe 70 80 90 100 110 cm
85 1.05 1.20 1.40 1.50
- Bade-Anzüge** aus blau oder rot-weiß gestreifter Kretonne, mit Blende und Passe
Größe 60 70 80 90 100 110 120 cm
1.30 1.40 1.50 1.65 1.75 1.85 2.00
- Bade-Anzüge** aus blau oder rot-weiß gestreifter Kretonne mit einfacher Passe und Blende reich besetzt
Größe 60 70 80 90 100 110 120 cm
1.85 2.00 2.10 2.25 2.40 2.55 2.70

Mädchen Schwimmbikots marine Tritlofstoß mit weißer Ein-

- Mädchen-Schwimmbikots** marine Tritlofstoß mit weißer Hals- und Beinpasse (Magdeburger Damen-Schwimmklub)
70 cm **2.00** 75 cm **2.20**
- Damen-Schwimmbikots** marine Tritlofstoß, mit weißer Einfaß.
Größe 80 85 90 95 100 cm
1.45 1.60 1.75 1.90 2.10
- Damen-Schwimmbikots** marine Tritlofstoß, mit weißer Hals- und Beinpasse (Magdeburger Damen-Schwimmklub)
2.40 2.60 2.80 3.00 3.20
- Knaben-Schwimmbikots** aus marine Tritlofstoß
Größe 60 65 70 75 cm
75 85 1.00 1.10
- Knaben-Schwimmbikots** schwarz, Prima Qualität
Größe 65 70 75 cm
1.25 1.35 1.50
- Knaben-Schwimmbikots** längsgestreift Tritlofstoß
Größe 70 75 cm
1.80 1.95

- Herren-Schwimmbikots** aus marine Tritlofstoß
Größe 80 85 90 95 100 cm
1.20 1.30 1.40 1.50 1.60
- Herren-Schwimmbikots** schwarz, Prima Tritlofstoß
Größe 80 85 90 95 100 cm
1.65 1.80 1.95 2.10 2.25
- Herren-Schwimmbikots** längsgestreift, Prima Tritlofstoß
Größe 80 85 90 95 100 cm
2.10 2.25 2.40 2.55 2.70



Bade-Kappen

- Bade-Kappen** aus weißem od. bunt. Deltuch **25 20 15 Pf.**
- Bade-Kappen** aus rotem od. schwarz-weißem Perkal, mit Gummi imprägniert **45 Pf.**
- Bade-Kappen** aus rotem Patentgummi **1.50 85 Pf.**
- Bade-Kappen** aus weißem Deltuch mit Pompons **65 Pf.**

Bade-Tücher

- Bade-Tücher** aus weiß. Strüpfelstoff m. Kante
80x100 100x100 100x150 125x160 140x180
75 Pf. 1.00 1.65 2.25 2.60

Bade-Tücher

- Bade-Mantel** Stadform, aus weiß. baumwoll. Strüpfelstoff, mit Stehkragen, 140x170 **3.50 2.85**
- mit Kapuze, 140x170 **4.15**
- Bade-Mantel** Stadform, aus farb. baumwoll. Strüpfelstoff, i. Streifen und Karos, mit Stehkragen, 130x160 **3.10**
- 140x170 **4.60**
- mit Kapuze, 140x170 **5.25**

- Frottierstoff** aus weiß baumwollenem Strüpfelstoff
55 130 160 cm breit
80 Pf. 1.65 2.25
- bunt Strüpfelstoff, 170 cm breit Meter **2.50**



Der Verkauf meiner Baumwollwaren-Abteilung befindet sich während des Umbaus Ecke Kronprinzenstraße **Kaiserstrasse 17** Ecke Kronprinzenstraße

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Guban, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bezahnerpreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Fringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljähr. 2 M. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die sechspaltige Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 158.

Magdeburg, Sonnabend den 10. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 28 bei.

Bilows Nachfolger.

Wilhelm 2. will am 15. Juli seine Nordlandreise antreten. Seine Untertanen schließen daraus, daß sie spätestens am 14. Juli einen neuen Reichskanzler bekommen werden. Und wie Kinder, die sich in der Dämmerung vor dem schwarzen Manne fürchten oder auch auf den Weihnachtsmann freuen, so harren sie, den Blick gespannt auf die Tür gerichtet, durch die das personifizierte Schicksal des Deutschen Reichs eintreten soll.

Wer wird Bilows Nachfolger? Noch schlummert der entscheidende Entschluß im Hirne des einen, des „Herrn im Reich“, dessen Wille „oberstes Gesetz“ ist. Der Kaiser, an dessen Regierungstätigkeit und politischer Begabung im November des vorigen Jahres von allen Parteien des Reichstags, von den Blättern aller Parteirichtungen die schärfste Kritik geübt worden ist, sieht sich jetzt vor eine schwierige politische Aufgabe gestellt, wie sie kein anderer Monarch Europas — ausgenommen der Zar — zu lösen hat. In konstitutionell regierten Staaten wird dem Monarchen die Wahl des leitenden Staatsmanns durch den Rat der maßgebenden parlamentarischen Führer dermaßen erleichtert, daß seine Ernennung nur eine Formalität wird. Der deutsche Kaiser Wilhelm 2. verzichtet entsprechend den

Verhältnissen auf diese Erleichterung. Er hat sich verpflichtet, die Ernennung des Reichskanzlers durch den Rat der maßgebenden parlamentarischen Führer dermaßen erleichtert, daß seine Ernennung nur eine Formalität wird.

Wesen betrachtet und mit Liebediensten aller Art umworben wird. Im November schien es — einen Tag lang — als wollte das Parlament dem Kaiser die Bügel aus der Hand nehmen. Seitdem aber haben sich die Dinge wieder geändert, dank der Rückgratlosigkeit der Reichstagsmehrheit übt Wilhelm 2. wieder einen stärkeren persönlichen Einfluß aus, als seit Jahren. Auf ihn kommt jetzt alles an.

Was werden soll, kann man jetzt nur in höfischen Bedientenstuben oder allenfalls im kaiserlichen Jagtschlub ahnen. Und von dort kommt die Mitteilung, daß von allen Kandidaten auf den höchsten Reichs- und preußischen Staatsposten keiner so gute Aussichten habe wie der bisherige Staatssekretär des Reichsamts des Innern, der stellvertretende Vorsitzende im Bundesrat und preußische Staatsminister von Bethmann-Hollweg. Seine Ernennung zum Reichskanzler wird als nahezu gewiß bezeichnet.

Man wird diese für deutsche Verhältnisse gar nicht so unwahrscheinliche Nachricht nirgends begreifen, wo man sich noch nicht mit dem Gedanken abgefunden hat, daß Deutschland heute eben noch ein fast völlig absolutistisch regiertes Reich ist. Bethmann-Hollweg war als Kanzlerstellvertreter ebenso wie Sydow und Dernburg Vertreter jenes politischen Kurzes, über dessen Zusammenbruch Bülow mit seinem Abschiedsgesuch quitiert. Würden diese drei Herren die Konsequenzen ziehen und aus dem Amte scheiden, so täten sie nur, was in aller Welt jenseits der deutschen Grenzen das Selbstverständliche ist. Namentlich Bethmann-Hollweg, der dem Volke sein hohes Reichsamt verdankt, würde nicht als Politiker von Ueberzeugung, sondern wie ein Beamter ohne Meinung handeln, wenn er jetzt über den gestürzten Chef in die Reichskanzlei einträte, wie er vor zwei Jahren über den gestürzten Grafen Posadowsky in das Reichsamt des Innern gehoben wurde.

Bethmann-Hollweg war 1907 der Kandidat der Reichspartei, die den Grafen Posadowsky zur Strecke brachte; heute ist er der Kandidat der Konservativen, die den Fürsten Bülow zur Niederlegung seines Amtes zwangen. Bethmann-Hollweg ist kein starker, aber ein leuchtender Mann. Wer sich erinnert, wie er bei Beantwortung der sozialdemokratischen Notstandsinterpellation den schamlosen Brottrucker der ostelbischen Junker verteidigte, wird sich nicht wundern, daß die Junker in Ermanglung eines Besseren auf ihn ihr Auge geworfen haben. Bethmanns politische Verwaschenheit wird auch den Liberalen nicht übel gefallen; sie betrachten ihn jetzt schon als den Mann, der sie zu den Fleischhöpfen Megypens zurückzuführen beabsichtigt. Ein allgemeiner bürgerlicher Gesinnungstüdelmuddel unter reaktionärer Führung, das ist die wahrscheinlichste Signatur einer Reichskanzlerschaft Bethmann-Hollweg.

Indes ist es nicht ausgeschlossen, daß die Wahl des Kaisers noch auf eine andre der Öffentlichkeit unbekannt Persönlichkeit fällt. Gewiß ist nur, daß der Reichstag in den allernächsten Tagen nach Hause geschickt und vor dem Spätherbst nicht wieder einberufen werden soll. Inzwischen

soll sich der neue Mann unbelästigt von parlamentarischer Kontrolle, ja ohne sich dem Reichstag auch nur vorgestellt zu haben, frei ausleben dürfen! Das Deutsche Reich soll monatelang von einem „verantwortlichen“ Reichskanzler regiert werden, der in seiner neuen Eigenschaft noch nie vor dem Reichstage gestanden hat und den vielleicht, von einigen wenigen abgesehen, kein Mensch in der Welt kennt!

Die Obstruktion der Fleischwucherer.

Wieder ist das österreichische Abgeordnetenhaus, das sich seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts mit Erfolg aller absolutistischen Anschläge der Regierung wie auch aller obstruktionellen Attentate aus seiner Mitte heraus zu erwehren verstanden hat, von einer frivolen Obstruktion bedroht, und wieder müssen sich die Sozialdemokraten an die Spitze stellen, um das Volkshaus aus dieser Gefahr zu erretten.

Die Obstruktion geht diesmal von den Agrariern, und zwar vornehmlich von den slowenischen Agrariern aus, und sie richtet sich gegen die Handelsverträge mit den Balkanstaaten, die der österreichischen Bevölkerung einigermaßen billiges Fleisch verschaffen sollen. Sehr viel ist es ja ohnedies nicht, was den Konsumenten geboten wird. Lebendes Vieh wird auch in Zukunft nicht vom Balkan nach Desterreich importiert werden dürfen, und von geschlachtetem Vieh nur ein beschränktes Quantum, das noch lange nicht

ausreicht, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken. Die Regierung beugt sich vor dem Diktat der Agrarier und erklärt, sich mit einem bloßen Meistbegünstigungsvertrag begnügen zu wollen. Im volkswirtschaftlichen Ausmaß, der unter der Obmannschaft des Genossen Dr. Ellenbogen überhaupt ein Musteranschauung ist, setzen die Sozialdemokraten durch, daß die Regierung die Ermächtigung erhielt, den Handelsvertrag provisorisch in Kraft setzen zu können. Aber im Menum des Ganzen wichen die Regierung und die bürgerlichen Parteien vor dem Lärm der Agrarier zurück, und so wurde bloß die Ermächtigung zum Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrags gegeben, auf den aber Serbien dankend verzichtete.

Nun soll der mit Rumänien abgeschlossene Vertrag vom Parlament genehmigt, und der Regierung überdies die Ermächtigung zur provisorischen Abschließung von Handelsverträgen mit allen Balkanstaaten für unbefristete Zeit gegeben werden. Aber die Agrarier legen dagegen ihr Veto ein. Aber diesmal wäre es eine Kleinigkeit, mit den Agrariern fertig zu werden. Diese sind nämlich zum erstenmal nicht einig. Die deutschen Agrarier wollen zwar die Handelsverträge auch nicht bewilligen, aber sie wollen — im Interesse der auswärtigen Beziehungen des Staates — sich etwas Zurückhaltung auferlegen und von einer Obstruktion absehen. Dagegen wollen die tschechischen Agrarier — von denen sich übrigens wieder die tschechisch-radikalen abgefordert haben — die Verhandlung des Ermächtigungsgesetzes verhindern. Sie werden darin noch von den Slowenen bestärkt, deren Führer Schusterjoch gern im trüben fischen möchte. Er hofft, wenn er alles durcheinander hetzt, doch endlich das ersehnte Ministerportefeuille zu erlangen. Neben dem Obstruk-

tionisten, der durch die Obstruktion Minister werden möchte, steht an der Spitze der tschechischen Agrarier wieder der Obstruktionist, der Minister war, der Geheime Rat Raschek, der sich durch einen Gnadenakt des Kaisers widergeseklich die Ministerpension von 8000 auf 12000 Kronen erhöhen ließ. Aber beide wagen es nicht, offen zuzugestehen, daß sie das Ermächtigungsgesetz obstruktionieren wollen. So haben sie in der Obmannerkonferenz — dem „Seniorenkonvent“ des österreichischen Parlaments — eine Erklärung abgegeben, die in den vieldeutigen Satz ausklang, daß sie „mit der Erledigung des Budgets das Arbeitsprogramm als erschöpft betrachten“, und sie waren nicht zu bewegen, einen Kommentar zu diesem Orakelpruch zu geben. So einigte sich die Obmannerkonferenz ohne Rücksicht auf diese Erklärung, noch das Ermächtigungsgesetz und eine Reihe anderer Vorlagen, so die über die Arbeitszeit im Handelsgewerbe, über den Dienstvertrag der Handlungsgehilfen, über die Unfallversicherung im Baugewerbe u. a., vor den Ferien zu erledigen. Nun brachten die tschechischen Agrarier und die Slowenen 63 Dringlichkeitsanträge ein, durch die der Weg zur Tagesordnung versperrt ist. Aber auch jetzt noch wagen sie es nicht, zu bekennen, was sie mit ihrer Obstruktion bezwecken. Alle möglichen Ausreden müssen herhalten, so auch die, daß Dr. Adler sie in der Obmannerkonferenz beleidigt habe, indem er über ihre „Erklärung“ Wige machte.

Wieder hatten die bürgerlichen Parteien nicht den Mut, diese frivole Obstruktion abzuwehren. Der Führer des

Da entschlossen sich die Sozialdemokraten, selbst die Initiative zur Abwehr der Obstruktion zu ergreifen. Sie brachten also die dringenden Vorlagen, deren Erledigung die Obmannerkonferenz beschlossen hatte, in der Form von Dringlichkeitsanträgen ein: Das Ermächtigungsgesetz, die beiden Handlungsgehilfengesetze, die Gesetzeswürfe über die Unfallversicherung im Baugewerbe, über die Regelung der Urheberrechtsvertrag mit Rumänien, und einen Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses auf provisorische Aufhebung der Getreidezölle bis Ende Juli. Diesen in abgeänderter Form, so daß die Aufhebung bis Ende Juli 1910 gefordert wird.

Damit ist der frivolen Obstruktion der Krieg erklärt. Die Sozialdemokraten haben damit ihre Entschlossenheit ausgedrückt, die 63 Dringlichkeitsanträge durchzubringen — „aufzuarbeiten“ — um zur eigentlichen Tagesordnung zu kommen. Wenn die bürgerlichen Parteien ihre eigne Sache nicht wieder verraten, wie im März, und wenn die Regierung ihre eignen Gesetze nicht wieder feig im Stiche läßt, dann wird die Obstruktion der Fleischwucherer in wenigen Dauersitzungen gebrochen werden. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. Juli 1909.

Der Schnapsblock gegen Beamte und Soldaten.

Fünfhundert Millionen sind bewilligt, zum allergrößten Teil aus den Taschen der Armisten. Fünfundvierzig Millionen jährlich streichen die Schnapsagrarier als Liebesgabe ein. Den Mannschaften der Armee aber verweigert man die ihnen feierlich versprochene Soldaufbesserung von 8 Pfg. pro Tag, weil man sich nicht entschließen kann, die 14 Millionen auszugeben, die zu diesem Zwecke benötigt würden.

Der schwarze Schnapsblock hat in der Sitzung der Budgetkommission vom 8. Juli den Postkassnern von dem bereits bewilligten Gehaltanfangesatz von 1200 und höchstens von 1800 Mark je 100 Mark gestrichen. In derselben Sitzung hat er sich damit einverstanden erklärt, daß die für die Beamtenbeholdung mehrgeforderten 17 Millionen Mark den armen Soldaten vorenthalten werden!

Die Gehalte der Offiziere und der hohen Beamten werden um Tausende erhöht. Für den Mann aus dem Volke, der, wenn es gilt, „für Kaiser und Reich“ sein Blut verprögen soll, hat man nicht einmal einen Groschen übrig! Seit Jahren führt die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags einen gähen, erbitterten Kampf um diesen Soldatengroschen, seit Jahren hergeblut!

Dreihundertfünfundvierzig Millionen sind aus Verbrauchssteuern bewilligt, aus Bier, Branntwein,

dieser nervös geworden sei. — Vorf.: Ist Ihnen bekannt, daß eine Speise-Ordnung bestand? — Zeuge: Nein. — Angekl.: Mein Vater gab mir eine Speise-Ordnung und sagte, ich brauche mich nicht so strikt darum zu kümmern. Ich schloß sie in den Schrank und kümmerte mich auch nicht darum, sondern dachte gut bürgerlich. Die Mädchen waren sehr zufrieden mit der Küche. — Staatsanw.: Hat das Direktorium nicht Anstand an der Jugend des Angeklagten genommen, er war damals erst 28 Jahre alt? — Zeuge: Ich hatte allerdings Bedenken in sittlicher Beziehung wegen der Jugend des Angeklagten, aber nach einmaliger Rücksprache mit ihm hatte ich den Eindruck, daß Verfehlungen von seiner Seite nicht zu befürchten seien. — Vorf.: Die beiden Geistlichen im Direktorium waren aber gegen die Anstellung? — Zeuge: Ja, die stimmten dagegen. Der Zeuge erklärt, Pastor Holtz habe ihm erzählt, daß Kolander einmal eine Stunde lang ihm über die Schwierigkeiten mit den Mädchen klagte. Als der Angeklagte aus dem Asyl heraustrat, war die Stimmung der Mädchen für ihn sehr gut. Pastor Holtz sagte auch einmal, daß die Mädchen an dem Hausvater so sehr hängen; er müsse sie förmlich hypnotisiert haben. Der Amtsdirektor meinte, die Mädchen tragen ihn auf Händen. Die Stimmung schlug im Februar nach dem Prozeß um. In Briefen schrieben die Mädchen dann, daß alles, was in den Zeitungen über den Hausvater gestanden habe, wahr sei. Es sei unbegreiflich, woher die Mädchen die Zeitungen bekamen, da sie nie nicht lesen durften. Ueber Kolanders Klagen führte Kolander fortwährend Klage. Wenn ein Mann so peinlich sauber war, wie Kolander, und ihm die Galle wegen dieser Schmutzereien überließ, so daß er einmal

einem Mädchen ein paar herunterhante, konnte man ihm das nicht übelnehmen. Kolander stand diesen Mädchen gegenüber mit seiner Frau allein. Es gehört viel dazu, um mit solchem Material fertig zu werden. Er mußte befürchten, daß er und seine Frau von diesen oft recht hämmigen Mädchen mißhandelt werden könnten. — Zeuge Landeshauptmann Bachmann an befähigt im Allgemeinen den guten Eindruck, den er bei den Befragungen gefunden hatte. Es fiel ihm einmal auf, daß in der Anstalt eine Anzahl Mädchen an Tuberkulose gestorben seien. Es wurde Bericht eingefordert, und die Ärzte begutachteten, daß es sich um früh erworbene Tuberkulose handelte.

Der Vater des Angeklagten, Direktor Kolander, erklärt sich bereit auszusagen. Er sei immer gegen das Prügeln, aber die andern Herren vom Direktorium seien dafür gewesen. In Gegenwart seiner Kinder habe man ihm vorgehalten, daß er die Hausvaterrechte zu sehr einzuschränken suche. Man habe damit seinen Kindern den Rücken gekehrt. Die Mädchen wurden stets gefragt, ob sie Grund zur Klage hätten. Auf Grund einer solchen Frage wurde einmal von einem Mädchen eine Beschwerde vorgebracht und es fand dann eine Vernehmung statt. — Vorf.: Bei dieser Gelegenheit wurde Ihrem Sohn unterzogen, zu prügeln? — Zeuge: Ich glaube, daß er an dieser Sitzung absichtlich nicht teilgenommen hat. — Zeuge Pastor Fraill kannte die meisten der hier in Frage kommenden Fürsorgemädchen. Er hat den Eindruck, daß es sich um ein wenig Vertrauen erweckendes Material handelt. — Zeuge Gefängnisgeistlicher Pastor Goltz (Gülfahnd) gehörte früher auch dem Direktorium an, er hat die Stelle aus dienstlichen Gründen niedergelegt. Kolander führte oft über die Kolanders Klagen. Direktor Kolander, der Vater, habe sich oft entschieden gegen die Züchtigungen ausgesprochen. Er habe auch das Gefühl gehabt, daß

in der Anstalt nicht alles in Ordnung sei, aber von Mißhandlungen habe er nichts festgestellt. Aus den Mädchen war nichts herauszubekommen. Es ging wohl etwas zu militärisch in der Anstalt zu. Kolander hatte großen Abseu

vor den Mädchen und ihren Charaktereigenschaften. Als Kolander die Anstalt verließ, übernahm seine Schwägerin die Leitung. Damals waren die Mädchen in großer Aufregung und vollständig desorganisiert. Die Schwägerin sei aber sehr gut mit den Mädchen fertig geworden ohne Züchtigung. — Staatsanw.: Es wurde also nicht mehr geprügelt und ist doch gegangen? — Zeuge: Ja, aber es waren da auch weniger Mädchen, und die unruhigen Elemente waren weg. Kolanders Klagen kamen bei seiner Schwägerin nicht mehr vor. — Zeuge Pastor Kahlborn, der heute noch dem Direktorium angehört, meint, das Ehepaar Kolander sei zunächst von gutherzigen humanitären Ansichten ausgegangen, später aber durch die Schwierigkeiten zu pessimistischen Ansichten gelangt. Auch er hatte den Eindruck, daß die

Leitung etwas sehr streng und stark militärisch sei, so daß die Mädchen sich bedrückt fühlten. — Sehr belastende Aussagen für den Angeklagten macht der Arbeiter Seemann, der vor 4 Jahren am Asyl die Neubauten ausführte. Kolander sagte ihm, daß er und sein Vater das volle Recht zu Züchtigungen und Einsperrungen hätten. Als Zeuge entgegenhielt, daß der Vorgänger das Recht nicht hatte, wandte ihm Kolander den Rücken zu. Einmal habe er mittags gehört, wie ein Mädchen schrie: „Was bin ich unglücklich!“ Er sah, daß der alte Kolander mit einem Stock im Zimmer stand, auch der Angeklagte Kolander war dabei. Als er Kolander später zur Rede stellte, sagte er:

„Denen müssen gleich die Knochen gehörig mürbe gemacht werden, sonst wird man mit ihnen nicht fertig.“ Einen Tag später hieß es, daß das Mädchen ausgerückt sei, es sei an der Gewitterstange heruntergeleitet. — Angekl.: Dieses Mädchen hatte sich schon aufgehängt wollen. Sie ist niemals geschlagen worden. Die weiteren Angaben des Zeugen erklärt der Angeklagte für unwahr, mit Seemann habe er niemals über das Züchtigungsrecht gesprochen. — Zeuge Seemann: Die Mädchen waren eingeschlossen und konnten nicht heraus. Ich habe einmal gesehen, wie ein Mädchen, das

auf den Abort wollte, an allen Türen vüllte, um herauszukommen. Da habe ich dann das Mädchen an die Tür hingeseht. Als Frau Kolander das später sah, schimpfte sie über die Schweineerei, er hörte dann ein Klatschen und Schlagen. Kolander hieb dann das Mädchen 4 Tage in Arrest und jagte dabei, er werde ihr „eins über den Brägen“ geben. Kolander erklärte weiter, die Mädchen bräuchten nur dreimal auszutreten, wenn sie damit nicht ausfümen, müßten sie eben weniger zu fressen bekommen. Einmal hörte der Zeuge ein Schlagen und Klatschen und dabei ein Jammern: „Ach bitte, Herr Vorsteher!“ November 1906 kam ein Mädchen zu ihm und seiner Frau und jammerte, daß sie 3 Tage nichts zu essen bekommen habe. Sie bekäme den ganzen Tag nur Prügel und müßte auf dem Heide Nüssen ausziehen. Sie hatte ganz durchnässte Strümpfe. Das Mädchen erhielt von ihm und andern Leuten Essen. Das Mädchen sagte auch, wenn ein Vorgesetzter käme, dürften sie nichts melden, sondern jagen, es ginge ihnen gut. Es gebe sonst nachher Schläge. — Arbeiter Pump sah einmal im Winter, daß ein Mädchen, von dem es hieß, es habe das Bett genügt,

bei 10 Grad Kälte leicht bekleidet draußen stehen mußte. Kolander ging in der Nähe auf und ab. Später wurde erzählt, daß das Mädchen gestorben sei. — Vorf.: Wurde auch davon geteilt, daß das darauf zurückzuführen sei? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Die Ehefrau des Zeugen bestätigt, daß ihr Mann ihr den Vorfall erzählt habe. Später sei das Mädchen wiedergekommen und habe über Hunger geklagt, es könne die Arbeit nicht leisten, es bekomme immer wieder Schläge.

— Zeugin Rosa Neud war 1907 am Asyl angestellt. Herr und Frau Kolander waren sehr streng. Zeugin glaubt, daß die **Schmutzereien immer aus Furcht vor Strafe** vorfielen. Die Mädchen konnten nicht hinausgehen, weil sie eingeschlossen waren. Das Nachtgeschirr durfte nur im Notfall benutzt werden. — Staatsanw.: Die hier in Betracht kommenden Fälle spielten sich alle vor der Zeit ab, als die Zeugin eintrat. Hat Zeugin damals noch erzählen hören, daß ein Mädchen den Hof mit dem Mund aufnehmen und ein andres Mädchen Kaffee aus dem Nachtgeschirr trinken sollte? — Zeugin: Von dem Kaffee habe ich gehört. — Zeuge Arbeiter Bloß sah einmal vom Feld aus, wie Kolander ein Mädchen mit der Hand schlug, das Mädchen schrie heftig.

Hierauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. —

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 273—277, mittel —, do. Sommer gut —, mittel —, do. Kolben Sommergut —, do. ausländischer gut 264—274. — Roggen inländischer gut 183—187. — Gerste hiesige Ehevaltergerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 136—138. — Hafer inländischer gut 205—209, ausländischer 190—197. — Mais runder gut 157—162.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.					
Trier, Sger und Moldau.		Saale.			
Jungbunzlau	6. Juli + 0.01	7. Juli + 0.08	—	—	0.07
Lahn	—	+ 0.48	—	—	0.12
Radweiss	+ 0.36	—	—	—	—
Prag	+ 0.75	—	—	—	—
Inntrut und Saale.					
Straßfurt	7. Juli + 1.00	8. Juli + 1.10	—	—	0.10
Weißfels Unt.	+ 0.12	+ 0.06	0.06	—	—
Trotha	+ 1.82	+ 1.78	0.04	—	—
Mölsleben	—	+ 1.30	—	—	—
Veruburg	+ 1.10	+ 0.90	0.20	—	—
Kalbe Oberpegel	+ 1.52	+ 1.50	0.02	—	—
Kalbe Unterpegel	+ 0.64	+ 0.62	0.02	—	—
Mulde.					
Deßau, Muldenbr.	7. Juli + 0.87	8. Juli + 1.03	—	—	0.16
Elbe.					
Barbuth	6. Juli + 1.01	7. Juli + 0.55	0.46	—	—
Brandeis	+ 1.45	+ 1.61	—	—	0.16
Melmit	+ 2.62	+ 2.20	0.42	—	—
Vettmeritz	+ 1.66	+ 1.30	0.36	—	—
Mußig	7. + 2.35	8. + 1.94	0.41	—	—
Dresden	+ 0.97	+ 0.60	0.37	—	—
Lörgau	+ 3.61	+ 3.18	0.43	—	—
Wittenberg	+ 4.04	+ 3.95	0.09	—	—
Naßlau	+ 3.38	+ 3.74	—	—	0.36
Sarbh.	+ 3.08	+ 3.38	—	—	0.30
Schönebed.	—	+ 3.03	—	—	—
Magdeburg	8. + 2.75	9. + 2.85	—	—	0.10
Langermünde	7. + 2.72	8. + 3.27	—	—	0.55
Wittenberge	+ 1.54	+ 2.14	—	—	0.60
Broda-Dömitz	+ 0.29	+ 0.66	—	—	0.37
Bauenburg	+ 0.41	+ 0.67	—	—	0.26

Schuhwaren-Fabrik

MAX TAGK

Räumungsverkauf

Gewaltige Preisherabsetzungen bis

33 1/3 Prozent



guter, besonders für die Reise- und Ferienzeit geeigneter

Sommer-Schuhwaren

finden Sie jetzt in unserem Verkaufshaus **Magdeburg, Breiteweg 56.**

Wir bitten auf Strasse und Hausnummer unsres Geschäfts genau zu achten.

Der Verkauf dauert nur solange die Vorräte reichen. Während desselben Doppelte Rabattmarken!

Alle Schuhwaren
 5050 kaufen Sie billig in jeder Preislage
 Kindleder-Knaben-Stiefel Nr. 31—35 3.50 Pr.
J. Aderholz, Schuhgeschäft, Kaiserstr. 101
 Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Achtung!
 Ein großer Vorrat sehr gut erhaltener Militärschneiderschuhe ist wied. einger.
A. Wöltge, Dreieckstr. 7, part.
Wasch- und Plättgeschäft
 mit Plättmaschine zu verkaufen. Das ertragt in der Expedition: „Sollmann“, Gr. Bräunstr. 3.

Eine große Partie etwas angefeuchteter
Blusen in Seide, Tüll u. von **2.75** an
M. Meyer-Hoese
 Alter Markt 17 Alter Markt 17
 im früher Gebr. Bernhardt'schen Laden. 163

Viele Vorteile
 erzielt man bei Bedarf in guten Anzügen für die Arbeit oder abends, den **Gelegenheitskauf**
 von G. Gehse zu benutzen. Es werden sämtliche guten Anzüge aus der vorigen Saison zu so auffallend herabgesetzten Preisen verkauft, z. B.: Anzüge früher 30 Mk., jetzt 16 bis 15 Mk., früher 36 Mk., jetzt 20 bis 22 Mk. Billiger und vorteilhafter als in irgend einem Ausverkauf, weil nur gute, reelle Ware.
G. Gehse Johannishofstr. 14, N., Lübecker Str. 14.

Pick-Pick
 vorzügliche 5-Pfg.-Zigarre
 en gros bei 180
H. Dachenhausen
 Magdeburg, Peterstraße Nr. 22.
 In Fernerleben zu haben bei Willi Luther, Zigaretten-Geschäft; Heinr. Meves, Salbe; Karl König, Westertshäuser; Paul Schäfer, Westertshäuser; Andreas Buerschaper, Westertshäuser.

Kohlenhandlung
Wilhelm Ulrich
 Fernspr. 4819 Fernspr. 4819
 Neue Neustadt, Nikolaistraße 9
 Offiziäre
Prima böhm. Braunkohlen
 in Fuhren von 15 Str. an à Str. **79** Pf. frei Haus.
Prima Böneder Brifetts
 à Str. **75** Pf. frei Haus 5409

Unsre eigene Fabrikation

Preisliste gratis und franko!

Marke Turul!

110 eigne Geschäfte :: ::

Postversand per Nachnahme!



Drei Einheits-Preise

für Herren- und Damen-Stiefel



Unsre unerreichte
Leistungsfähigkeit **7²⁵**
Jedes Paar in Chevreau-,
Box-, Lack- usw. Gute
Ledersorten, moderne
Formen! Einheitspreis **Mk.**

Unser Schlager!
Original-Goodyear-Welt!
Erprobte Qualitäten in
eleganter Ausführung
5270 **10⁵⁰**
Einheitspreis **Mk.**

Turul-Schuhfabrik

Alfred Fränkel Commandit-Gesellschaft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 11 69

Unsre Spezialität!
Original-Goodyear-Welt!
Unser hervorragendstes
Erzeugnis! Das Beste!
Einheitspreis **12⁰⁰**
Mk.

Echt indigobl. Leinenjacken
Leberhosen, Zwirnshosen,
Stoffhosen, fert. Herren-
u. Knaben-Anzüge kaufen
Sie versuchsweise mal im
Kleinen Kaufhaus
Dorotheenstr. 13
Mein Lager habe bedeutend
vergrößert und jeder Käufer
muß finden, daß durch Er-
sparnis der hohen Laden-
mieten sein eigener Vorteil
herauskommt. 5434
C.A. Brück, Schneidmstr.
Buckau, Dorotheenstr. 13
Lager in u. ausländ. Stoffe.

Billig! Schuhwaren Schmidt-
str. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u.
-stiefel in Chevreau, Box calf und
andern Sorten Leder, Pfluschsocken
und -pantoffeln, auch aus Konkurs-
massen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Sch Kaufe fortwährend
junge und alte
Kanarien-Weibchen.
Bezahle höchste Preise.
J. Tischler, Annaftr. 25.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabandt
25 Jakobstrasse 25.

Voranzeige.

Ende nächster Woche eröffne ich in 185

Schönebeck a. E.

im Hause des Herrn Stadtrat Hirschfelder neben dem
Rathaus, Markt Nr. 2, ein Spezial-Schuhgeschäft
größten Umfangs und modernsten Stils, den Ansprüchen
der Großstadt entsprechend.

Durch langjährige Tätigkeit als Filialleiter großer
Schuhfabriken und genügendes Kapital werde ich in
der Lage sein, einem geehrten Publikum riesige Vor-
teile zu bieten und mache auf meine später folgenden
Inserate aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Hermann Hella.

Friedr. Meyer

Magdeburg-Neustadt 172

Mein diesjähriger Restverkauf

beginnt am Montag den 12. Juli d. J.

Preise enorm billig!
Musseline mit Bordüre . . Meter 25 u. 33 Pf.
Musseline, reine Wolle . . Meter 65 u. 80 Pf.

Die besten Schuhe und Stiefel die feinsten Schuhe und Stiefel die billigsten Schuhe und Stiefel

in jeder Länge
in jeder Weite
in jeder Breite
in jeder Ausführung

laufen Sie bei

H. Reichardt

Magdeburg-Neustadt
120a Lübecker Straße 120a.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche 98

Manufaktur- und Modewaren

zu herabgesetzten, erstaunlich
billigen Preisen.

Ernst Räbel, Sudenburg

Halberstädter Straße 40.

Räumungs-Verkauf

Strohüte u. Sommermützen

10 bis 20 Prozent Rabatt! 179
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

G. Finke, M.-Sudenburg, Kurfürstenstraße 1.

Tabakfabrik mit elektrischem Betrieb. © Zigarrenfabrik.



Inhaber: Paul Meißner & Heinrich Steinhagen

Magdeburg.

Unsre sämtlichen Marken sind durchgehend eigenes Fabrikat. Wir garantieren für tadellose
Arbeit und Verwendung nur allerbesten rein überseeischer Rohabate, und nur in abgelagertem
Zustand kommen Zigarren zum Verkauf und Versand. Durch unsern Verkaufsmodus

Niedrigste Preisstellung selbst bei kleinen Mengen
(schon von 100 Stück resp. vom Duzend ab Wille-Preis),
aber Verkauf nur gegen bar

Bieten wir für Private sowohl wie für Wiederverkäufer die denkbar beste Einkaufsquelle. Keine Ziel-
und Geldverluste verteuern bei uns die Ware, alle Zwischenpreise fallen fort.

Direkt von der Fabrik kauft man am besten!

Auf vielseitigen Wunsch unserer werthen Alle Reichstädter Kundenschaft haben wir in unserm Fabrik-Kontor,
Weinberg 34, einen Verkauf unsrer Fabrikate eingerichtet. — Es sind nunmehr zu gleichem Preise und in
gleichem anerkannter Güte unsre Fabrikate in folgenden eignen Verkaufsstellen zu haben:

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schindorfer Straße
(Telephon Nr. 5300).
Im Fabrik-Kontor, Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).
Breitenweg 253, nahe am Hasselbachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße 117.
Wühlengasse, Lammernstraße 33, Ecke Seefischstraße.

Neue Neustadt, Lübecker Straße 104, neben dem alten Konsum-
vereins-Gebäude.
Fermersleben, Schönebecker Straße 23.
Schönebeck a. E., Markt 10.
Stahlfurt, Prinzenstraße 3.
Egeln, Breitenweg 82.

Aufträge per Telephon werden sofort angefertigt. Bestellungen auf Post- oder Bahnsendungen bitten
wir direkt nach dem Hauptgeschäft und Zentrallager, Schindorfer Straße (Telephon Nr. 5300), zu richten.
Bitte lobende Anerkennungen über die Güte und Preiswürdigkeit unsrer Fabrikate von nah und fern.
Kennen Sie unsre Marken noch nicht, lassen Sie sich sofort unsern Katalog schicken.

Mein Saison-Räumungs-Verkauf

bietet Ihnen die denkbar
größten Vorteile! 94
Sie kaufen

zu unglaublich niedrigen Preisen

Herren-Anzüge!!!

Gehrock-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Kinder-Anzüge
Einzelne Jacketts!!
Hosen — Westen
Phantasie-Westen
Frühjahrs-Paletots
Arbeiter-Garderoben.

Schuhwaren!!

schwarz und farbig
10 000 Paar
Herren-, Damen-
und Kinder-Stiefel
aller Art
Sandalen, Segeltuch-
und Zeug-Schuhe
Riesen-Auswahl!!

Nur gute Ware für wenig Geld!

B. Wolff

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
14 Schwertfegerstr. 14

Mitglieder des Konsum-Vereins
für Magdeburg u. Umgegend
erhalten 10 Prozent Rabatt.